



# Karlsruhes Blick über den Rhein

## Grenzüberschreitende Kulturbeziehungen mit dem Elsaß

Internationale Sprach-, Informations- und Kulturkompetenz bilden die Schlüsselqualifikationen der Zukunft, so Hilmar Hoffmann, Präsident der Goetheinstitute. Zweifellos haben die Bewohner eines Grenzgebietes die allerbesten Chancen, diese Fähigkeiten nicht nur theoretisch zu erwerben, sondern auch gleich praktisch anzuwenden. Der daraus zu ziehende Wettbewerbsvorteil gegenüber Bewohnern grenzferner Regionen, aber auch die Frage, wie sich eine Stadt wie Karlsruhe und generell der badische Landesteil in Zeiten der Globalisierung in einem geeinten Europa positionieren könne, haben in den letzten Jahren dazu geführt, die grenzüberschreitenden Beziehungen zum Elsaß stärker als bisher auszubauen. Denn mehr als fünfzig Jahre nach Kriegsende bedarf es neuer Begründungen für eine besondere Rolle der deutsch-französischen Zusammenarbeit, die, insbesondere für die „jüngere“ Generation (ab 50 abwärts) scheinbar so selbstverständlich, so normal, aber deswegen eben auch nicht besonders spannend zu sein scheint.

Dabei wird jeder, der einige Zeit im Bereich der deutsch-französischen Beziehungen gearbeitet hat, bestätigen, wieviel Kenntnisse und Erfahrungen über die andere Kultur, welches Maß an Sensibilität und interkultureller Kompetenz erforderlich sind, um erfolgreich Projekte durchführen zu können, aber auch welche Bereicherung vertieftes Wissen um die andere Kultur und die Begegnung mit Menschen anderer kultureller Prägung bedeuten. Und so nah Frankreich und das Elsaß von Karlsruhe aus auch sind, so ist die „Fremdheit“ oft doch größer als zunächst vermutet.

In dem Prozeß eines Zusammenwachsens europäischer Regionen kommt der Kultur eine

besondere Rolle zu. Jean Monnet, einem der „Gründerväter Europas“ wird der Ausspruch zugeschrieben: „Wenn ich noch einmal anfangen könnte, würde ich mit der Kultur beginnen“.

Und wenn die große Politik auch die Rahmenbedingungen der internationalen Beziehungen festlegt, so spielt doch auch der „kleine Grenzverkehr“ eine nicht zu unterschätzende Rolle, weist möglicherweise eine größere Kontinuität auf und mehr Stabilität, wenn der „andere“ der direkte Nachbar ist.

Mit grenzüberschreitenden Beziehungen sind die Kontakte ins nahe Frankreich, und insbesondere diejenigen zu der unmittelbar angrenzenden Region Elsaß gemeint.

Mit grenzüberschreitenden Kulturbeziehungen Karlsruhes haben in jüngster Zeit einen enormen Aufschwung genommen. Dies gilt zum einen für die Kooperationen innerhalb des PAMINA-Raums (PA = Palatinat, MI = Mittlerer Oberrhein, NA = Nord Alsace), einer europäischen Region, die von der EU besonders gefördert wird, zum anderen für die Zusammenarbeit mit der Stadt Straßburg und schließlich für das gesamte französisch-deutsch-schweizerische Oberrheingebiet. Karlsruher Kultureinrichtungen haben, häufig auf Anregung und mit Unterstützung des Kulturamts der Stadt, maßgeblich und überaus aktiv an Projekten mitgewirkt, die das Ziel verfolgen, die Regionen links und rechts des Rheins stärker zu vernetzen.

Dabei gibt es vielfältige Ansatzpunkte und Herangehensweisen. Ein Schwerpunkt der Arbeit der vergangenen Jahre lag einmal in der Vermittlung von elsässischer Kultur, Geschichte und Kunst an das Karlsruher und allgemeiner an das deutsche Publikum, denn der Rhein als Grenze existiert, nicht nur in den Köpfen.



Weissenburger Bilderbogen wurden zahlreiche europäische Länder exportiert und oft mehrsprachig beschriftet

Photo: Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Unmöglich, die zahlreichen Veranstaltungen allein der letzten beiden Jahre hier aufzuzählen: Tomi Ungerer war hier und Martin Graff, natürlich Roger Siffer, die für elsässische Kultur im engeren Sinne stehen mögen, aber auch Historiker wie Bernhard Vogler oder Jean-Claude Richez, Journalisten wie Pascal Hugues oder prominente französische Schriftsteller von Michel Tournier bis Elisabeth Badinter, der Star-Fußballer Marc Keller, der ehemalige Minister Jean Laurain oder der Koordinator für deutsch-französische Beziehungen im französischen Außenministerium, Minister a. D. André Bord, und und und... Ausstellungen über Chardin und Grandville, Lothringer Fayencen, französische Opern und sogar René Schickeles „Hans im Schnokeloch“ wurden aufgeführt und jede Menge zeitgenössische Kunst...

Einen Höhepunkt der vielfältigen deutsch-französischen Aktivitäten im vergangenen Jahr

bildete zweifellos die Diskussion der Philosophen Alain Finckielkraut, Michel Houellebecq, Peter Sloterdijk und Peter Weibel im ZKM, zu der über 1000 Zuhörer aus dem gesamten Oberrheingebiet und darüber hinaus sowie ein riesiges Aufgebot an Journalisten aus Deutschland und Frankreich angereist war. Auch der französische Generalkonsul Francis Etienne und der Kulturgesandte der französischen Botschaft in Berlin, Jean - Jacques Gougeon, waren eigens aus diesem Anlaß nach Karlsruhe gekommen.

Eine ganz besondere, unverzichtbare Rolle bei all diesen Aktivitäten spielt das Centre Culturel Français (CCF), das einen seiner Schwerpunkte auf die Vermittlung elsässischer Kultur gelegt hat. Neben Ausstellungen, Lesungen, Vorträgen, Film- und Konzertabenden, häufig in Kooperation mit anderen Karlsruher Kulturinstitutionen, hat das CCF auch neue Formen

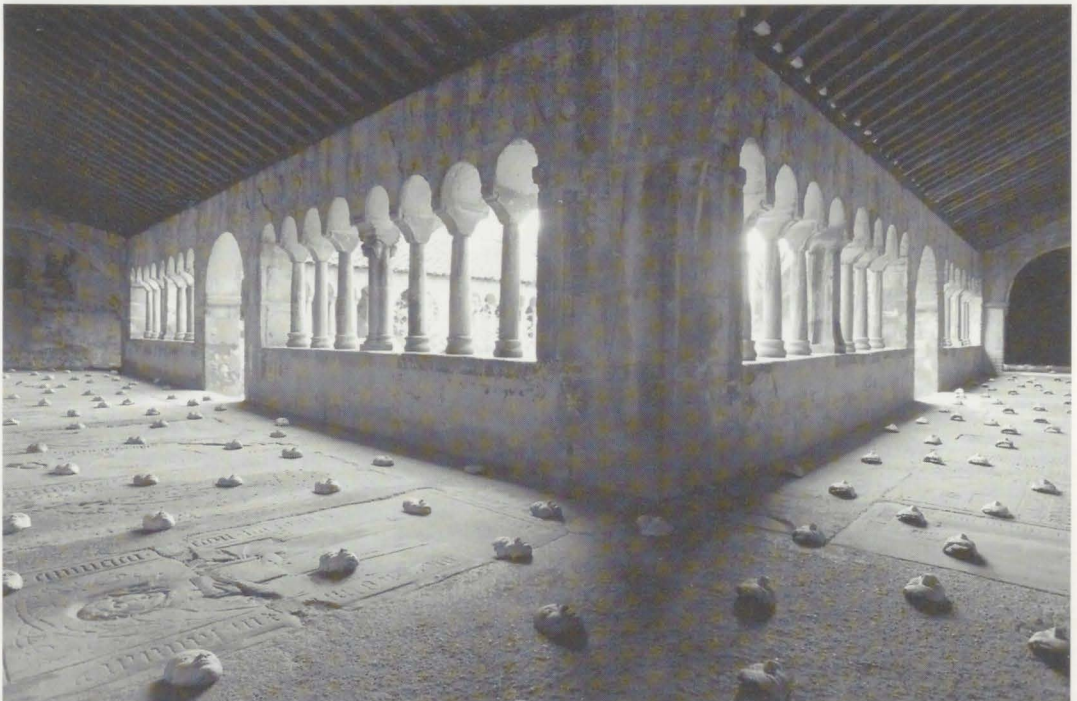
von Kultur- und Sprachvermittlung aufgegriffen und z. B. zu Karaokewettbewerben mit französischen Chansons eingeladen. So ist das CCF – teils durch seine eigenen zahlreichen und stets hervorragend besuchten Veranstaltungen, teils durch seine unermüdliche Vermittlertätigkeit – zu einem Kristallisationspunkt aller an Frankreich und dem Elsaß Interessierten geworden – und davon gibt es in Karlsruhe viele . . .

Ganze Veranstaltungsreihen, sei es zum Thema Frankreich, selbstverständlich unter Berücksichtigung des Elsaß, sei es zum Schwerpunkt Elsaß selbst, wurden in Karlsruhe angeboten: so war Frankreich 1998 Gastland bei der Bücherschau, das Museumsfest des Badischen Landesmuseums 1999 stand unter dem Motto „Nachbar Elsaß – Nachbar Lothringen“ und präsentierte mehrere Ausstellungen und eine Vielzahl von Musik-, Literatur- und Diskussionsveranstaltungen und gab zu diesem Thema ein eigenes Heft der Zeitschrift „Vernissage“ heraus. Ein Novum dabei bildete die Ausstellung „Heilige, Herrscher, Hampelmänner. Weißenburger Bilderbogen“ – „Saints – Sou-

verains – Pantins – Imagerie populaire de Wissembourg“, die erstmals die Bilderzeugnisse dieser elsässischen Druckerei vorstellte, die neben Neuruppin in Deutschland und Epinal in Frankreich zu den bedeutendsten Herstellern von Bilderbogen Europas gehört. Vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe und der Stadt Weißenburg gemeinsam veranstaltet, an beiden Orten präsentiert, zweisprachig beschriftet und mit einem ausführlichen Katalog in deutsch und französisch versehen, ist dieses Ausstellungsprojekt wegweisend und zeigt, daß auch Partner unterschiedlicher Größe erfolgreich zusammenarbeiten können.

Will man eine Zwischenbilanz ziehen, so kann man vielleicht festhalten, daß es im gesamten Oberrheingebiet wohl kaum eine andere Stadt gegeben haben dürfte, in der man sich in den letzten Jahren derartig vielgestaltig und auf so hohem Niveau mit französischer und speziell elsässischer Kultur vertraut machen konnte wie in Karlsruhe.

(Und hier nicht berücksichtigt sind die zahlreichen Aktivitäten auf kulturellem Sektor, die in jüngster Zeit mit der Partnerstadt Nancy



Die Ausstellung „Openmindedness“ im mittelalterlichen Kreuzgang von St. Pierre le Jeune in Straßburg

Photo: Markus Bohn

realisiert werden konnten, so zuletzt im Jahr 2000 anlässlich des 45. Städtepartnerschaftsjubiläums.)

Ein besonderes Augenmerk legt die Stadt Karlsruhe, als größte deutsche Stadt am Oberrhein, auf die Zusammenarbeit mit Straßburg. Die hervorragende kulturelle Infrastruktur beider Städte läßt viele Kooperationsfelder und -formen möglich erscheinen. Und manchmal ergeben sich auf solchen (Um)Wegen auch überraschende inhaltliche Bezüge. Eine Beispiel hierfür war die Ausstellung „Openmindedness“ der aus Vietnam stammenden Künstlerin Dao Droste, die im Frühjahr 1999 zuerst in der Evangelischen Stadtkirche in Karlsruhe gezeigt wurde, und dann im Herbst im Rahmen des Kulturaustausches zwischen beiden Städten in Straßburg im mittelalterlichen Kreuzgang St. Pierre le Jeune zu sehen war. Die Installation, die auch Assoziationen an das Leiden der vietnamesischen Bevölkerung während der Indochinakriege hervorruft, kam so – über Karlsruhe – ins Elsaß, nach Frankreich und konfrontierte es mit den Nachwirkungen seiner

eigenen Geschichte. Und 2001 wird sie – dank Straßburger Vermittlung – auch in Paris präsentiert werden können.

Neben diesen Formen des Kulturaustausches nach dem Motto „Kunst kommt zum Publikum“ gibt es auch andere innovative Ansätze, die eine verstärkte grenzüberschreitende Mobilität des Publikums intendieren. Hier ist einmal der „KulturExpress“ zu nennen, ein Versuch, das Karlsruher ZKM mit dem Straßburger Musée d'Art Moderne et Contemporain zu verbinden. Das Arrangement beinhaltet die Busfahrt Karlsruhe – Straßburg bzw. Straßburg – Karlsruhe und zurück, den Eintritt in das Museum sowie eine Führung in der jeweiligen Muttersprache. Zum grenzüberschreitenden Museumsbesuch animieren will auch der Oberrheinische Museumspaß, der für einen Jahresbetrag von nur DM 88,- für eine Einzelperson freien Eintritt in Dauer- und Sonderausstellungen von 150 schweizerischen, französischen und deutschen Museen von Aarau über Basel, Colmar und Straßburg bis nach Karlsruhe und Mannheim bietet.



Der Kulturexpress: ein Pendelbus zwischen dem Karlsruher ZKM und dem Musée d'Art Moderne et Contemporain in Straßburg

Photo: ONUK

Eine andere, aber wesentliche Form der Ansprache des Publikums auf der linken Rheinseite ist die Sprache. Zweisprachigkeit ist im Elsaß häufig anzutreffen, viel häufiger als in Baden. Daß Ausstellungen zweisprachig beschriftet sind oder Programmhefte in französischer und deutscher Sprache vorliegen, ist bei uns noch immer die Ausnahme. Und wird immer dann erwogen, wenn das Thema „französisch“ ist. Doch sollte Zweisprachigkeit nicht vielleicht die Regel sein?

Neue Wege hat hier das Festival „Frauenperspektiven“ beschriftet, das in Karlsruhe alle zwei Jahre unter einem bestimmten Motto stattfindet. Für 2001 lautet es: „Daheim in fremden Welten“ – „Chez soi, dans d'autres univers“. Denn seit 1999 erscheinen Veranstaltungsübersicht, Plakat und Programmheft zweisprachig bzw. mit französischen Zusammenfassungen, auch der Internetauftritt ist deutsch und französisch. Bewußt wird nicht eine deutsche und eine französische Fassung herausgegeben, denn Mehrsprachigkeit steht einer Stadt wie Karlsruhe schließlich gut an.

Menschen aus dem Elsaß, aus Baden und der Pfalz zusammenzubringen, und zwar auch solche, die nicht zur traditionellen Kulturklientel gehören, ist eine der Aufgaben, die sich die Grenzüberschreitende Volkshochschule Weissenburg / Université Populaire Transfrontalière Wissembourg auf die Fahnen geschrieben hat. Sechzehn Volkshochschulen / Universités populaires aus allen drei Gebieten des PAMINA-Raumes haben sich vor einigen Jahren zusammengeschlossen, um dieses zukunftsweisende Projekt zu realisieren. Nachdem die Pilotphase der ersten drei Jahre durch eine Anschubfinanzierung der EU im Rahmen des Interreg-Programms unterstützt wurde, müssen die beteiligten Partner die Finanzierung mittlerweile vollständig aus eigener Tasche aufbringen. Doch der Erfolg rechtfertigt dies zweifellos. Ein vielfältiges Programm von Kochkursen über Vorträge bis hin zu Tandem-Sprachkursen, Exkursionen und Studientagen, und dies bereits im 8. Semester, belegt den Erfolg dieser Einrichtung.

Und wie geht es nun im neuen Jahrtausend weiter?

Bereits in diesem Jahr, 2001, findet eine große Ausstellungsreihe zum Thema „Um

1500: Epochenwende am Oberrhein“ statt, ein Projekt, zu dem sich erstmals führende Museen von Basel, Colmar, Freiburg, Straßburg bis Karlsruhe zusammengeschlossen haben. Mit der Großen Landesausstellung „Spätmittelalter am Oberrhein“, die vom 29. September 2001 bis zum 3. Februar 2002 gezeigt wird, sind die beiden staatlichen Museen Karlsruhes maßgeblicher Teil dieses Projektes, das eine der faszinierendsten Epochen europäischer Kunst- und Kulturgeschichte behandelt. Die Staatliche Kunsthalle präsentiert „Maler und Werkstätten 1450-1525“ mit Werken von Matthias Grünewald und dem Meister der Karlsruher Passion bis hin zu Martin Schongauer und dem Meister ES. Parallel dazu zeigt das Badische Landesmuseum „Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525“ und gibt somit einen facettenreichen Einblick in das städtische Leben des späten Mittelalters am Oberrhein, eine der fortgeschrittensten und innovativsten Städtelandschaften Europas in dieser Zeit.

Auch wenn die Museen wohl zu den Anführern der grenzüberschreitenden Kulturbeziehungen gehören, sind Kooperationen auch auf anderen Sektoren für das kommende Jahr geplant, beziehungsweise bereits fest vereinbart. So wird erstmals das bekannte Straßburger Festival für zeitgenössische Musik, „musica“, das bedeutendste seine Art in Frankreich, eine Kooperation mit dem ZKM – Institut für Akustik eingehen. Das ZKM bringt seine hervorragende technische Infrastruktur, „musica“ seine Festivalstruktur ein, und beide gemeinsam werden ein Konzertprogramm kreieren, das am 3. Oktober im Rahmen von „musica 2001“ seine Uraufführung erleben wird. Hierzu werden – allein aus Straßburg – 200 Personen erwartet, die damit auch die Gelegenheit haben werden, das ZKM und seine Möglichkeiten kennenzulernen. Beide Partner betrachten dies als Beginn einer langfristig angelegten Kooperation.

An den Start gehen soll auch das Projekt der Oberrheinischen Literaturstraße. Das Karlsruher Museum für Literatur am Oberrhein hat hierfür die Initiative ergriffen und erste konzeptionelle Vorstellungen erarbeitet, die einerseits darauf abzielen, das vielfältige Angebot an literarischen Gedenkstätten und Museen links und rechts des Rheins einem breiteren Publi-

kum bekanntzumachen – es gibt schließlich nicht nur Sesenheim! –, aber auch vorschlägt, gemeinsame Projekte zu erarbeiten und hierfür selbstverständlich auch die neuen Medien, insbesondere das Internet zu nutzen.

Dies sind nur einige Beispiele für die grenzüberschreitenden Kulturprojekte des Jahres 2001, die sich leicht um weitere aus anderen künstlerischen Sparten wie z. B. Film, Rockmusik oder Theater ergänzen ließen.

Die Planungen gehen freilich bereits weit in die Zukunft, bis ins Jahr 2010. Für dieses Jahr hat Deutschland das Vorschlagsrecht für die Europäische Kulturhauptstadt, und nach Berlin und Weimar wäre die Reihe ja vielleicht doch einmal an einer Stadt im Westen Deutschlands... Die Stadt Karlsruhe beabsichtigt daher, sich – und zwar gemeinsam mit der Stadt Straßburg, grenzüberschreitend – als „Europäische Kulturhauptstadt“ zu bewerben; die Stadt Straßburg hat dieses Vorhaben bereits in ihren Stadtentwicklungsplan aufgenommen.

Dies böte die einzigartige Gelegenheit, Karlsruhe und Straßburg und damit auch die gesamte Oberrheinregion ein Jahr lang zum kulturellen Zentrum Europas werden zu lassen, ihre Position auch langfristig durch Ausbau der Infrastruktur und des Bekanntheitsgrades zu stärken sowie neue Formen grenzüberschreitender Kooperation zu entwickeln mit dem Ziel, eine eng vernetzte europäische Region Wirklichkeit werden zu lassen. Dabei wird es einerseits darauf ankommen, gemeinsame historische Wurzeln herauszuarbeiten, andererseits – mindestens genauso spannend – aber sollten gerade die kulturellen Unterschiede, die „Fremdheit“ produktiv nutzbar gemacht werden, um fruchtbare und innovative Lösungen für aktuelle Probleme zu finden.

Anschrift der Autorin:  
Elisabeth Schraut  
Kulturreferat Rathaus  
76133 Karlsruhe

## A.B.C.M.

### Zweisprachigkeit



TOMI UNGERER